

KANTONALES SCHUTZINVENTAR - KSI

Tuggen, Haus Mühle

23.022

Objekt-Adresse: Mühle 3



Einstufung: regional
Datierung: 1562
Koordinaten: 2714077.642 / 1227042.464
KTN: 179
EGID: 253480
Inventarisiert: 1978

Schutzziel I = Pflicht zur ungeschmälerten Erhaltung der äusseren und inneren Bauteile, Raumstrukturen und festen Ausstattungen.

Hinweise:

- ISOS national: -
- BHI: 23.01-4
- Bauforschung: -
- ICOMOS-Garten: -
- KGS: B -12985
- INSA: -
- ISIS: -
- IVS: -

Würdigung:

Die ehemalige Mühle wurde gemäss Inschrift auf einem Fenstergewände 1562 errichtet. Es wird vermutet, dass am Standort des heutigen, 1562 errichteten Baus, bereits vorher eine Mühle existierte. Gemahlen wurde hier bis 1945, seither Nutzung als Bauernhof. Der Mühlebetrieb wurde damals nach Schübelbach verlegt, wo er jedoch bereits 1952 ganz aufgegeben wurde. Mit dem Bau der Autobahn A3 Verlegung des ehemaligen Mühlekanals. Die Mühle von 1562 gehört zusammen mit dem Haus Steinweg 3 (KSI 23.007) zu den ältesten profanen Massivbauten auf dem Gemeindegebiet. Die qualitätvolle Bauweise zeugt von der Bedeutung dieses Gewerbezweigs in vorindustrieller Zeit. Dem Bau kommt ein erheblicher kultureller, geschichtlicher und architekturgeschichtlicher Wert zu.

Lage:

Die ehemalige Mühle steht unweit der südöstlichen Gemeindegrenze. Ursprünglich führte der Weg von Tuggen nach Schübelbach unmittelbar an der Mühle und den zugehörigen Ökonomiegebäuden vorbei. Mit dem Bau der Autobahn A3 1973 wurde diese Verkehrsverbindung gekappt und eine neue Linienführung mit Autobahnüberführung auf einem ansteigenden Damm angelegt, die heute die Umgebung prägt. Die Mühle bildet zusammen mit dem angebauten Ökonomietrakt und der unmittelbar südöstlich angeordneten Scheune eine Hofgruppe mit innenräumlichen Qualitäten.

Objektbeschreibung:

Zweigeschossiger Massivbau mit Satteldach über annähernd quadratischem Grundriss. An seinem hohen, eher spärlich befensterten Gewerbegeschoss gibt sich der Bau als Mühlegebäude zu erkennen. Nach Süden orientierte, symmetrisch angelegte Hauptfassade mit stichbogigem Sandsteinportal in den Mühleraum und spätgotischen Doppelfenstern im Wohngeschoss. Die grossformatigen Fenster im ersten Dachgeschoss vom Umbau 2001. Damals auch Rekonstruktion der Klebdächer nach einer historischen Fotografie. Auf der Ostseite repräsentativ ausgestaltetes Hausteingewände zu einem der Kellerräume, hölzerner Treppenaufgang mit Laube für die Erschliessung des Wohngeschosses, sowie gotisches Drillingsfenster, das die Lage der Stube zu erkennen gibt. Daneben eine im 20. Jh. wohl vollständig erneuerte Darstellung der Mondsichelmadonna bzw. Himmelskönigin. Die nördliche Giebelfassade geprägt von mehreren Bauphasen, Blickfang bildet ein Balkon mit schmiedeeisernem Geländer, wohl A. 20. Jh. Auf der Westseite befand sich einst das wohl unterschlächtige Mühlrad. Prägend für das heutige Erscheinungsbild sind zudem die rot-gelb geflammten Brettläden an zahlreichen Fenstern. An die südliche Giebelfassade schliesst ein wohl aus dem 19. Jh. stammender und 1989 umfassend sanierter Ökonomietrakt mit Walmdach an, der auf der Ostseite von einem überdachten, offenen Arbeitsbereich begleitet wird.

Baugeschichte:

1562 Baujahr
1804 Umbau
1989 Sanierung Ökonomieteil
1992 Restaurierung Wohnteil
2001 Umbau und Restaurierung

Quellen / Literatur:

- Archiv Bauamt Tuggen: 2001-0021.
- ISIS: Datenblatt 8856-05.
- KDM SZ NA II: 1989, S. 445 f.
- Kunstführer durch die Schweiz: 2/2005, S. 453.
- Scheiwiler, Yvonne: Schwyzer Industriekultur, Schwyz 2006, S. 194-196.